



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Schmuckformen der Monumentalbauten aus allen Stilepochen seit der griechischen Antike

ein Lehrbuch der Dekorationssysteme für das Äussere und Innere ; in 8
Theilen

Die gothische Epoche

Ebe, Gustav

Leipzig, 1896

8. Orient.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77973](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77973)

florentinischen Schule bereits der Geist der Renaissance: Andrea Orcagna kann nicht mehr den gothischen Meistern zugezählt werden, er geht schon weit über die Giotteske Ueberlieferung hinaus in seiner Kenntniss des Nackten, der Modellirung und der Motivirung der Gewänder. Agnolo Gaddi folgt demselben Wege, dagegen bleibt die Schule von Siena noch mehr der alten Ueberlieferung treu. Das Vorgreifen einzelner Meister hindert übrigens nicht, dass im übrigen Italien, im letzten Viertel des 14. Jahrh., und in Unteritalien sogar noch durch das erste Drittel des 15. Jahrh. die Schule Giottos fort dauert. Gentile da Fabriano von Florenz bringt das Schöne und Holdselige in die Schule, besonders ausgesprochen in einer Anbetung der drei Könige in der Akademie zu Florenz, von 1423. Zu höchster Entfaltung kommt der germanische Stil noch einmal bei Fra Giovanni Angelico da Fiesole (1387—1455); bei ihm findet man den höchsten Ausdruck überirdischer Reinheit und Innigkeit, in dieser Hinsicht in einer gewissen Parallele zur Kölnischen Schule stehend.

In den Miniaturen zeigt sich häufig die Mitwirkung der grossen Meister. Ein Virgil der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand ist mit einem Titelblatte von Simone Martini ausgestattet; Chorbücher in San Gimignano zeigen Miniaturen von Lippo Memmi; eine Anzahl Handschriften enthalten Bilder aus der Schule Giottos.

Glasmalereien aus dem 13. Jahrh. finden sich mehrfach in Italien, so in S. Francesco zu Assisi, dann, von 1370—1373 stammend, im Dom zu Orvieto hinter dem Hochaltare u. a. O. Später erhalten die gothischen Dome Italiens prachtvolle gemalte Fenster, die oft, wie zum Beispiel im Dom zu Mailand, ihre nordischen Vorbilder erreichen.

Mosaikbilder werden während der gothischen Epoche noch immer ausgeführt.

Für die Goldschmiedekunst wurde das gegen Ende des 13. Jahrh. aufkommende, translucide Email ein wichtiges Dekorationsmittel; man bedurfte nicht mehr der Metallstege und sah unter der Farbe die Ciselirung. Eine Altartafel für den Dom zu Arezzo von Giovanni Pisano, gegen Ende des 13. Jahrh. gearbeitet, aus derselben Zeit ein Kelch von Duccio von Siena im Schatze des Klosters zu Assisi sind bemerkenswerth. Im 14. Jahrh. sind dann Werke mit translucidem Email häufig. Im Dom zu Pistoja befindet sich ein Antependium von 1316, später vervollständigt. Im Dom zu Orvieto wird das Reliquiario del Santo Corporale aufbewahrt, ein Modell der Fassade des Doms in vergoldetem Silber, von 1338, mit transluciden Emailmalereien, ebenda das Reliquiar des S. Savino, eine gothische Kapelle in vergoldetem Messing und ebenfalls mit durchsichtigem zart behandeltem Email ausgestattet.

Orient.

Nach einzelnen Orten des Orients, namentlich nach den Inseln der kleinasiatischen Küste, wird die Gothik durch die französischen Ritterorden verpflanzt und zeichnet sich in diesen südlichen Gegenden wiederum durch eine Wiedergabe der dort heimischen Flora aus.

Auf Cypren zeigt die alte Kathedrale von Nicosia, 1209 gegründet, jetzt Moschee, bemerkenswerthes Laubornament und Masswerk in französischer Bildung. Auf Rhodos zählen das Katherinthor, das Hospital der Ritter, der Justizpalast, die sogen. Admiralität und die alte Apostelkirche, jetzt Solimanmoschee, zu den bemerkenswerthen Bauten.